

Donald Ray Pollock

Knockemstiff

Aus dem Englischen von
Peter Torberg

liebeskind

3. Auflage

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2008 unter dem Titel *Knockenstiff* bei Doubleday, New York.

© Donald Ray Pollock 2008

© der dt. Ausgabe Verlagsbuchhandlung Liebeskind 2013

Umschlaggestaltung: Marc Müller-Bremer, München

Umschlagmotiv: The Inge Morath Foundation /

Magnum Photos / Agentur Focus

Herstellung: Sieveking · Agentur für Kommunikation, München

Typografie und Satz: Frese Werkstatt, München

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-95438-014-5

DAS WAHRE LEBEN

Als ich sieben war, zeigte mir mein Vater in einer Augustnacht beim Torch-Drive-in, wie man einem Mann so richtig wehtut. Das war das Einzige, was er wirklich beherrschte. Ist schon Jahre her, damals war Freiluftkino noch eine Riesensache im Süden Ohios. Es lief *Godzilla* und dazu noch irgendein jämmerlicher Film mit fliegenden Untertassen, in dem Pastetenbleche die Welt eroberten.

An dem Abend war es heißer als im Schlitz einer dicken Frau, und schon als die Cartoons auf der großen Sperrholzleinwand liefen, war mein alter Herr kreuzunglücklich. Er schimpfte ununterbrochen über das Wetter und wischte sich den Schweiß mit einer braunen Papiertüte vom Kopf. Seit zwei Monaten hatte es in Ross County nicht geregnet. Jeden Morgen stellte meine Mutter KB98 im Radio ein und hörte zu, wie Miss Sally Flowers für ein Gewitter betete. Dann ging sie nach draußen und starrte in den leeren weißen Himmel hinauf, der über der Senke hing wie ein Laken. Manchmal sehe ich sie noch vor mir, wie sie da im trockenen, braunen Gras steht und sich fast den Hals verrenkt in der Hoffnung, auch nur eine einzige lausige dunkle Wolke zu entdecken.

»He, Vernon, schau mal«, sagte sie an jenem Abend. Seit wir geparkt hatten, wollte sie ihm zeigen, dass sie sich

einen ganzen Hotdog in den Schlund stecken konnte, ohne sich den glänzenden Lippenstift zu verschmieren. Meine Mutter war den ganzen Sommer über nicht aus Knockemstiff herausgekommen, müssen Sie wissen. Sie bekam schon Gänsehaut, wenn sie nur ein paar rote Lichter sah. Doch jedes Mal, wenn sie an der Wurst würgte, verspannten sich die drahtigen Muskeln im Nacken meines Vaters noch mehr, und es sah so aus, als könnte sein Kopf jede Sekunde vom Hals springen. Meine ältere Schwester Jeanette war schlau gewesen und hatte den ganzen Tag auf krank gemacht, dann hatte sie die beiden überredet, sie bei den Nachbarn zu lassen. Und nun hockte ich da allein auf dem Rücksitz, knabberte mir die Haut von den Fingern und hoffte, dass Mom den alten Herrn nicht allzu sehr in Rage brachte, bevor Godzilla Tokio in Grund und Boden gestampft hatte.

Aber eigentlich war es dafür bereits zu spät. Mom hatte vergessen, seine Spezialtasche einzupacken, deshalb war eh schon alles für'n Arsch, was ihn betraf. Er konnte noch nicht mal über Popeye kichern, geschweige denn Begeisterung dafür aufbringen, welche Tricks seine Frau mit einem verschrumpelten Oscar-Meyer-Würstchen beherrschte. Außerdem hasste mein alter Herr Kino. »Diese ganze Bande mit ihrer Augenwischerei kann mich mal«, sagte er, wann immer jemand erwähnte, er habe den neuesten Film mit John Wayne oder Robert Mitchum gesehen. »Was ist denn am wahren Leben so falsch?« Er hatte nur deswegen eingewilligt, ins Drive-in zu fahren, weil sich Mom so fürchterlich über seinen neuen Wagen aufgeregt hatte, einen 65er Chevrolet Impala, den er am Abend zuvor mit nach Hause gebracht hatte.

Es war das dritte Auto in einem Jahr. Wir lebten von Suppenbohnen und gebratenem Brot, kutschierten aber wie Krösusse durch Knockemstiff. Am Vormittag noch hatte ich Mom schimpfen hören, als sie mit ihrer Schwester telefonierte, die in der Stadt lebte. »Dieser Mistkerl ist verrückt, Margie«, sagte sie. »Letzten Monat konnten wir nicht mal die Stromrechnung bezahlen.« Ich hockte vor dem toten Fernseher und schaute zu, wie wässriges Blut ihr die blassen Waden herunterlief. Sie hatte versucht, sich mit dem Rasiermesser meines Vaters zu rasieren, aber ihre Beine waren wie Butterstangen. Eine schwarze Fliege summte um ihre dünnen Knöchel und wich ihrem wilden Herumgefuchtel aus. »Ich meine es ernst, Margie«, sagte sie in das schwarze Mundstück des Telefons, »wenn die Kinder nicht wären, ich würde in null Komma nichts aus diesem Höllenloch verschwinden.«

Kaum fing *Godzilla* an, zog der alte Herr den Aschenbecher aus der Halterung und goss Whiskey hinein. »Himmel, Vernon«, sagte Mom. Sie hielt gerade den Hotdog in die Höhe und wollte ein weiteres Mal versuchen, ihn runterzukriegen.

»He, ich hab dir gesagt, ich trinke nicht aus der Flasche. Wenn du einmal mit dem Scheiß anfängst, endest du als verdammter Säufer.« Er nahm einen Schluck aus dem Aschenbecher, würgte und spuckte eine durchgeweichte Kippe aus dem Fenster. Er trank bereits seit dem Mittag, als er vor seinen Kumpeln mit dem neuen Wagen angegeben hatte. In der Seitenverkleidung war schon eine Delle.

Ein paar Schlucke aus dem Aschenbecher, dann stieß er die Fahrertür auf und schwang seine dünnen Beine hinaus. Das Erbrochene lief ihm aus dem Mund und durch-

weichte die Aufschläge seiner blauen Arbeitshose. Der Kombi neben uns warf den Motor an und suchte sich einen anderen Stellplatz. Mein Dad hielt seinen Kopf ein paar Minuten zwischen den Beinen, dann richtete er sich auf und wischte sich mit dem Handrücken das Kinn ab. »Bobby«, sagte er zu mir, »noch eine von Mas fettigen Kartoffeln, und du kannst deinen alten Daddy begraben.« Er aß nicht mal genug, um eine Ratte damit durchzufüttern, aber jedes Mal, wenn er seinen Whiskey von sich gab, schob er die Schuld auf Mas Kochkünste.

Sie gab auf, wickelte das Würstchen in eine Serviette und reichte sie mir. »Denk dran, Vernon«, mahnte sie, »du musst uns noch nach Hause fahren.«

»Scheiß drauf«, entgegnete er und zündete sich eine Zigarette an, »dieser Wagen fährt von allein.« Dann leerte er den Aschenbecher bis auf den letzten Tropfen. Ein paar Minuten starrte er die Leinwand an und versank in den Polstersitzen wie eine untergehende Sonne. Meine Mom streckte die Hand aus und drehte den Lautsprecher, der im Fenster hing, ein wenig leiser. Unsere einzige Hoffnung bestand darin, dass der alte Herr einpennte, bevor der ganze Abend im Eimer war. Doch kaum war Raymond Burr auf dem Flughafen von Tokio gelandet, schoss mein Dad in seinem Sitz hoch, drehte sich um und starrte mich aus blutunterlaufenen Augen an. »Verdammt noch mal, Junge«, sagte er, »wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst keine Nägel kauen? Du hörst dich an wie 'ne Maus, die sich durch einen verdammt Sack Mais knabbert.«

»Lass ihn in Ruhe, Vernon«, sagte meine Mutter. »Er knabbert doch gar nicht.«

»Himmel, das ist doch dasselbe!« sagte er und kratzte

sich die Stoppeln im Nacken. »Ich will nicht wissen, wo er die Griffel sonst noch stecken hatte.«

Ich nahm die Finger aus dem Mund und setzte mich auf die Hände. Das war die einzige Möglichkeit, wie ich mich von ihnen fernhalten konnte, wenn mein Vater dabei war. Den ganzen Sommer über hatte er mir angedroht, mich bis an die Ellbogen mit Hühnerdreck einzuschmieren, um mir das Fingerkauen abzugewöhnen. Er goss noch mehr Whiskey in seinen Aschenbecher und stürzte ihn mit einem Schauer runter. Gerade als ich langsam hinter meine Mutter rutschen wollte, ging die Innenbeleuchtung an. »Na komm schon, Bobby«, sagte er, »wir gehen mal pinkeln.«

»Aber der Film hat doch gerade erst angefangen«, protestierte Mom. »Er hat den ganzen Sommer darauf gewartet.«

»Ach, du weißt doch, wie er ist«, sagte mein alter Herr so laut, dass es die Leute in der nächsten Reihe hören konnten. »Ich will nicht, dass er meine neuen Sitze einpissst, wenn er dieses Godzillaviech sieht.« Er rutschte aus dem Wagen, lehnte sich an den Lautsprecherpfosten und stopfte sich das T-Shirt in die ausgebeulte Hose.

Ich stieg unwillig aus und folgte ihm. Er wankte über den Schotter. Ein paar Mädchen in Hosenröcken stolzierten vorbei, ihre Beine wurden vom Schimmerlicht der Leinwand angestrahlt. Als Dad stehen blieb und sie anstarrte, stolperte ich ihm von hinten in die Beine und fiel hin. »Himmel, Junge«, sagte er und riss mich am Arm hoch wie eine Lumpenpuppe, »krieg doch mal deinen Kopf aus'm Arsch. Jeden Tag benimmst du dich mehr und mehr wie deine bescheuerte Mutter.«

Das aus Hohlbetonsteinen errichtete Gebäude in der Mitte des Platzes war regelrecht belagert von Menschen. Vorn stand der laut ratternde Projektor, in der Mitte war der Imbissstand, dahinter lagen die Toiletten. Der Geruch von Pisse und Popcorn hing wie Insektenspray in der heißen, toten Luft. Auf dem Klo beugte sich eine ganze Reihe von Männern und jungen Burschen mit baumelnden Schwänzen über einen langen, grünen Metalltrog. Alle starrten nach vorn auf die in Schlammfarben gestrichene Wand. Hinter ihnen standen weitere Männer auf dem feuchten, klebrigen Boden, wippten auf ihren Zehenspitzen und warteten ungeduldig, bis sie an die Reihe kamen. Ein fetter Kerl in Latzhose und mit einem zerfledderten Strohhut kam aus einer hölzernen Kabine gestolpert, biss in einen Zero-Riegel, und mein Alter schubste mich hinein. Die Tür knallte er hinter mir zu.